

F&E :: EXPORTORIENTIERTE INDUSTRIE :: ANLAGEN- UND FAHRZEUGBAU :: METALL

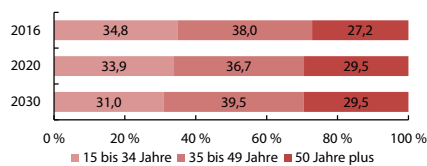


Bevölkerung

Demografie 2015

	Stmk.	Ö.	Rang ¹
Einwohner (01.01.2016)	1.232.012	8.700.471	4
Trend Ø2012-2016	0,5 %	0,9 %	7
Prognose 2016-2030	1,9 %	5,9 %	8
Bevölkerungsanteil	14,2 %	100,0 %	4
Geburtenquote ²	9,0	9,7	6
Sterbequote ²	10,4	9,5	3
Wanderquote ²	9,8	13,1	8
Katasterfläche [km ²]	16.401	83.879	2
Flächenanteil	19,6 %	100,0 %	2
Anteil Dauersiedlungsraum	32 %	39 %	5
Einwohner / km ²	75	104	6

Erwerbspersonen nach Altersgruppen (Anteile in %)



Bildungsstand der Bevölkerung (25-64 Jahre) 2014

Anteile in %	Stmk.	Ö.	Rang
max. Pflichtschule	16,0	19,1	8,0
Lehre bzw. Meisterprüfung	40,1	34,6	2,0
Fachschule ohne Matura	15,2	15,2	8,0
Matura	14,0	14,8	5,0
Universität, Akademie, FH	14,8	16,2	4,0

Einkommen 2015

in €	Stmk.	Ö.	Rang
Bruttomedianeinkommen	2.430	2.479	4
Frauen	1.833	1.986	8
Männer	2.872	2.896	3
Hohe/Niedrige Einkommen			
20% verdienten weniger als	1.468	1.501	6
20% verdienten mehr als	3.640	3.777	4

¹ Reihung der 9 Bundesländer. Mit Ausnahme der Arbeitslosenquote absteigend gereiht (höchster Wert entspricht Rang 1).

² Geburten, Todesfälle und Wanderungen je 1.000 Einwohner.

³ Aufsteigend gereiht (niedrigster Wert entspricht Rang 1).

⁴ Anzahl der Betriebe bezogen auf den Hauptstandort.

⁵ Anteil der unselbstständig Beschäftigten, welcher in der jeweiligen Betriebsgrößenklasse tätig ist.

⁶ ÖNACE Abschnitt C: Herstellung von Waren

⁷ ÖNACE Abschnitte: J, K, 69-75

⁸ Nüchternungen je Einwohner.

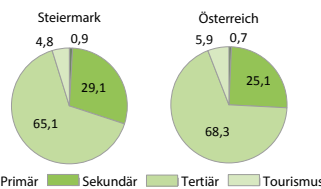
Quellen: AMS, HVS, ÖROK, Statistik Austria, WK; Berechnungen und Darstellung JR-POLICIES.
Stand: April 2017

Arbeit

Beschäftigung 2016

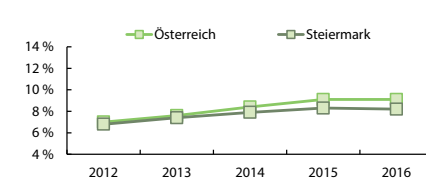
	Stmk.	Ö.	Rang
Unselbstständig Beschäftigte	484.617	3.502.431	4
Trend 2015-2016	1,5 %	1,6 %	6
Trend Frauen 2015-2016	1,4 %	1,4 %	5
Trend Männer 2015-2016	1,6 %	1,7 %	7
Trend Ø2012-2016	0,9 %	1,0 %	5
Beschäftigungsanteil	13,8 %	100,0 %	4

Beschäftigungsstruktur



Arbeitsmarkt 2016

Arbeitslosenquote



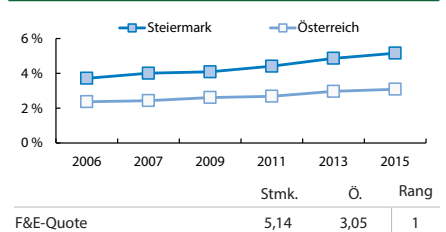
	Stmk.	Ö.	Rang ³
Arbeitslosenquote	8,2 %	9,1 %	5
Arbeitslose	44.388	357.313	7
Frauen	18.672	152.855	7
Männer	25.716	204.458	7
Schulungsteilnehmer	7.962	67.210	6
Frauen	4.242	32.866	6
Männer	3.720	34.344	6
Lehrstellensuchende	999	6.369	7
Frauen	431	2.535	8
Männer	567	3.834	7

Arbeitslose nach Bildung

Anteile in %	Stmk.	Ö.	Rang
keine abgeschlossene Bildung	0,4	0,5	5
Pflichtschule	41,8	45,1	6
Lehre bzw. Meisterprüfung	38,3	32,4	4
Fachschule ohne Matura	4,7	5,1	8
Matura	9,0	10,2	5
Universität, Akademie, FH	5,8	6,7	3

Wirtschaft

F&E-Quote 2015

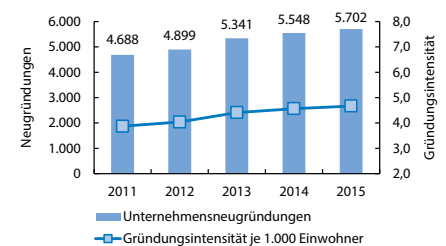


Betriebe/Unternehmen 2016

	Betriebe ⁴	Beschäftigte ⁵
Arbeitgeberbetriebe	39.974	100,0 %
Kleinstbetriebe (1-9 Beschäftigte)	33.162	15,8 %
Kleinbetriebe (10-49 Beschäftigte)	5.556	22,7 %
Mittelbetriebe (50-249 Beschäftigte)	1.005	20,8 %
Großbetriebe (ab 250 Beschäftigte)	251	40,7 %

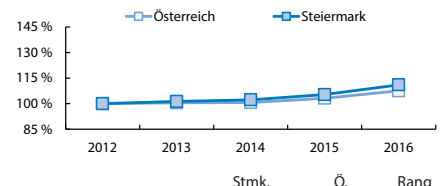
Industrie und wissensintensive Dienstleister

Anteil an der Gesamtbeschäftigung	Stmk.	Ö.
Industrie (ÖNACE B-E): TOP 3 aus C ⁶	21,9 %	18,0 %
...Elektrotechnik und Elektronik	2,8 %	1,9 %
...Herstellung von Metallerzeugnissen	2,7 %	2,0 %
...Maschinenbau	2,5 %	2,3 %
wissensintensive Dienstleister ⁷	9,3 %	10,6 %



Tourismus 2016

Nüchternungenentwicklung im Kalenderjahr (2012 = 100)



	Stmk.	Ö.	Rang
Anzahl der Nüchternungen	12.393.349	140.876.953	5
... davon aus dem Ausland	39,9 %	73,0 %	7
Nüchternungsdichte ⁸	10,0	16,1	6
Anteil Wintertourismus im Fremdenverkehrsjahr	44,0 %	48,4 %	4

Am 01. 01. 2016 lebten 1.232.012 Menschen beziehungsweise 14,2 % der österreichischen Wohnbevölkerung in den 13 steirischen Bezirken. Die Landeshauptstadt Graz (280.258 Einwohner) und der Bezirk Graz-Umgebung (148.830 Einwohner) sind die Siedlungsschwerpunkte. Die Bevölkerungsdichte ist (2016) mit 75 Einwohnern je km² die sechstöchste unter den österreichischen Bundesländern (104 Einwohner je km²). Lediglich Tirol (58), Kärnten (59) und das Burgenland (73) wiesen eine niedrigere Bevölkerungsdichte auf. 32 % der Fläche (16.401 km², 19,6 % Österreichs) wurde 2016 als Dauersiedlungsraum genutzt (Österreich: 39 %).

Die Steiermark war bis 1970 eine demographische Wachstumsregion, danach stagnierte die Zahl der Einwohner. Seit 2001 lässt sich wieder ein leichtes Wachstum beobachten. Zwischen 2012 und 2016 betrug das Bevölkerungswachstum im Durchschnitt +0,5 % jährlich (Rang 7 unter den österreichischen Bundesländern). Es zeigten sich innerhalb der Steiermark jedoch deutliche Disparitäten. Das Bevölkerungswachstum konzentriert sich auf den Zentralraum Graz und die Bezirke Weiz, Leibnitz und Hartberg-Fürstenfeld. In den Bezirken der Obersteiermark waren zum Teil deutliche Bevölkerungsrückgänge zu beobachten.

Das Bevölkerungswachstum der Steiermark ist auf Zuwanderung zurückzuführen. Die Geburten-Sterbe-Bilanz war zwischen 2011 und 2015 mit -7.692 Einwohnern beziehungsweise -1,3 je 1.000 Einwohner negativ, die Wanderbilanz mit +33.093 beziehungsweise +5,4 je 1.000 Einwohner positiv. Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung war im Jahr 2016 im gesamtösterreichischen Vergleich dennoch niedrig, wobei hier Wien den Österreichwert nach oben treibt (Steiermark: 9,6 %, Österreich: 14,6 %).

Die demographische Struktur und Entwicklung der steirischen Erwerbstätigen unterscheidet sich kaum vom Österreichschnitt: Der Anteil der Erwerbspersonen zwischen 15 und 34 Jahren entspricht zum Jahresanfang 2016 mit 34,8 % genau dem österreichischen Durchschnitt, der Anteil der Erwerbspersonen über 50 ist mit 27,2 % leicht unterdurchschnittlich (Österreich: 27,5 %). Bis 2030 wird der Anteil der über 50-jährigen Erwerbspersonen gemäß aktueller Prognosen auf 29,5 % ansteigen, während der Anteil der Erwerbspersonen zwischen 15 und 34 Jahren auf 31,0 % sinken wird.

Die Wohnbevölkerung der Steiermark zwischen 25 und 64 Jahren ist vergleichsweise gut gebildet. 2014 verfügten 16,0 % der Personen maximal über

einen Pflichtschulabschluss (Österreich: 19,1 %). Überdurchschnittlich vertreten waren (mit einem Anteil von 40,1 %) Personen mit einem Lehrabschluss oder der Meisterprüfung als höchster Ausbildung (Österreich: 34,6 %). Der Anteil der Personen mit Fachschulabschluss entsprach mit 15,2 % dem Österreichschnitt. 14,0 % verfügten über eine Matura beziehungsweise einen Kollegabschluss (Österreich: 14,8 %). Der Anteil der Personen mit Universitäts- oder Fachhochschulabschluss war mit 14,8 % leicht unterdurchschnittlich (Österreich: 16,2 %).

Das Einkommensniveau in der Steiermark lag im Jahr 2015 unter dem österreichischen Durchschnitt – das Bruttomedianeinkommen betrug 2.430 € (Österreich: 2.479 €). Im Bundesländervergleich entsprach dies dem vierthöchsten Wert. Höhere Bruttomedianeinkommen fanden sich in den noch stärker industriell geprägten Bundesländern Vorarlberg (2.613 €) und Oberösterreich (2.575 €) sowie in der Bundeshauptstadt Wien (2.536 €) mit ihrer Headquarter-Funktion in vielen Bereichen. Die geschlechtsspezifischen Einkommensunterschiede in der Steiermark sind beträchtlich. Männer verdienten 2015 im Median 2.872 € (Österreich: 2.896 €, Rang 3), Frauen 1.833 € (Österreich: 1.986 €, Rang 8). Zwei wesentliche Faktoren kommen hier zum Tragen: Zum einen der hohe Beschäftigungsanteil in der Industrie (hier wird überdurchschnittlich gut bezahlt, gleichzeitig sind dies Wirtschaftsbereiche, in welchen verstärkt Männer tätig sind), zum anderen sind Frauen vermehrt in Teilzeitbeschäftigung.

Die Steiermark ist in weiten Teilen verkehrstechnisch relativ gut erschlossen. Im Individualverkehr führt die Pyhrn Autobahn A9 in Richtung Oberösterreich und Slowenien. Klagenfurt und Italien wie auch die urbanen Agglomerationen in Niederösterreich und Wien sind über die Südautobahn A2 gut erreichbar. Die Semmering Schnellstraße S6 sowie die Murtal Schnellstraße S36 erschließen auf weiten Teilen das Mur-Mürz-Tal und geben Anschluss an Wien. Mit dem Bau des Semmering-Basistunnels und der Koralmbahn liegt die Steiermark in Zukunft an der neuen Verkehrsachse des baltisch-adriatischen Korridors. Zahlreiche Investitionen in das S-Bahn-System rund um Graz verbesserten die verkehrstechnische Infrastruktur im Zentralraum deutlich. Weniger gut erschlossen sind hingegen die Randbezirke der Steiermark, so etwa die Bezirke der Ost- und Weststeiermark sowie die westliche Obersteiermark (Murau, Liezen). Die Autoren merken an, dass gerade jüngere Studien hier Aufholpotential attestieren, im europäischen Vergleich besteht im Bereich der Erreichbarkeitsverhältnisse Aufholbedarf, wenngleich die geografische Lage hier Grenzen setzt.

